





AUF DEM WEG ZUR LAUF-STALLHALTUNG VON ZIEGEN

In den letzten zehn Jahren hat das BLV drei Forschungsprojekte zur tiergerechten Haltung von Ziegen finanziert. Doch wieso braucht es überhaupt noch Forschung zur Laufstallhaltung, wenn diese im Ausland schon seit Langem praktiziert wird? Insgesamt gibt es wenige Forschungserkenntnisse zur tiergerechten Haltung von Ziegen. Insbesondere wusste man nur sehr wenig darüber, wie Laufställe für kleinere Herden und für Ziegen mit Hörnern, wie sie für viele Schweizer Rassen erwünscht sind, gestaltet werden sollen.

Nina Keil, BLV



Lebhaft, neugierig, zickig, wählerisch und mit viel Gemecker. So könnte man Ziegen kurz beschreiben. Tatsächlich ist das Verhalten von Ziegen sehr vielseitig und nicht nur für Fachleute spannend zu beobachten. Ziegen können zwar sehr rabiat werden, wenn ein rangniedriges Tier den Weg zu Futter oder einem bevorzugten Liegeplatz nicht schnell genug freigibt. Gleichzeitig pflegen Ziegen in einer Herde aber auch freundliche Kontakte. Tiere, die gut miteinander auskommen, kann man leicht daran erkennen, dass sie mit Körperkontakt zusammenliegen. Und es gibt sogar Ziegen, die Auseinandersetzungen schlichten, wenn sich zwei Herdenmitglieder ausdauernd in die Haare kriegen.

Ziegenland Schweiz

In der Schweiz gibt es viele Liebhaber dieser Tierart und eine lange Tradition der Ziegenhaltung. Ziegen sind besonders ans Berggebiet angepasst: Sie können gut klettern und auch unter schwierigen Bedingungen noch Futter

finden und Milch und Fleisch liefern. In der Schweiz werden viele verschiedene Rassen gezüchtet und aufgrund ihrer Robustheit, Gesundheit und Milchleistung sind die Tiere auch für den Export gefragt. Traditionellerweise wurden auf den Bauernbetrieben früher meist nur wenige Ziegen gehalten, oft neben den Kühen und in Anbindehaltung. Auch heute besteht die durchschnittliche Schweizer Herde aus vierzehn Ziegen, und viele von ihnen werden weiterhin angebunden gehalten. Der Trend geht jedoch in Richtung Laufstallhaltung, die dem lebhaften und sozialen Wesen der Ziege viel besser entspricht. Es dürfen deshalb seit 2008 auch keine neuen Anbindeplätze mehr eingerichtet werden – mit Ausnahme bei der Alpung. In den Niederlanden oder Frankreich, wo häufig Herden mit hundert und mehr Tieren gehalten werden, ist die Laufstallhaltung schon allein aus arbeitswirtschaftlichen Gründen weit verbreitet. Die Ziegen sind dort in der Regel hornlos oder enthornt.

Forschen für den ziegen-gerechten Laufstall

Wie aber hält man behornnte Ziegen im Laufstall? Selbstverständlich wird in solche Überlegungen das Erfahrungswissen von Ziegenhaltenden einbezogen. Was jedoch auf einem Betrieb möglich ist, kann auf einem anderen überhaupt nicht funktionieren. Das liegt daran, dass es sehr viele Einflussgrössen gibt, die darüber entscheiden, ob ein Betriebskonzept funktioniert oder nicht. In der Forschung werden die wichtigsten Einflussgrössen identifiziert, systematisch kontrolliert und verändert. Dies lässt dann Aussagen darüber zu, was für Ziegen grundsätzlich sinnvoll oder ungünstig ist.

Das BLV hat in den vergangenen zehn Jahren drei Forschungsprojekte zur tiergerechten Haltung von Ziegen finanziert. Die beiden ersten befassten sich mit dem Sozialverhalten der Ziegen und der Ausgestaltung von Laufställen für kleinere Herden, im dritten wird der Laufhof als zusätzliche Ressource in grossen Herden untersucht. In den folgenden Abschnitten werden wichtige Erkenntnisse aus diesen Projekten beschrieben.

Alles dreht sich um das ausgeprägte Sozialverhalten von Ziegen

Individualdistanz einhalten

Ranghöhere Tiere haben Vortritt beim Zugang zu Futter, Wasser und den besten Liegeplätzen. Rangniedrigere Tiere werden deshalb durch Drohen oder auch durch körperliche Auseinandersetzungen wie Kopf- oder Hornstöße vertrieben. Wenn eine Ziege einer ranghöheren zu nahe kommt, so reagiert diese mit Drohungen oder Angriffen, bis das rangniedrigere Tier wieder genügend weit weg ist: Die sogenannte Individualdistanz muss wiederhergestellt werden. Sie unterscheidet sich von Ziegenpaar zu Ziegenpaar stark und liegt im Mittel bei etwa 80 cm. Sie kann aber auch 4 m betragen und bei befreundeten Tieren auf 10 cm schrumpfen. Auf der Weide ist das Einhalten der Individualdistanz meist kein Problem. Unter Stallhaltungsbedingungen wird dies für die Ziegen jedoch durch das beschränkte Platzangebot und das örtlich konzentrierte Anbieten von Futter und Wasser erschwert. Die in der Milchziegenhaltung üblichen Fressplatzbreiten von 35–45 cm an der Futterkrippe erzwingen einen Abstand zwischen zwei Tieren, der für viele Ziegenpaare deutlich unter der Individual-

distanz liegt. Dies ist belastend für die rangniedrigere Ziege und Auseinandersetzungen sind vorprogrammiert.

Verhalten von behornten und unbehornten Ziegen

Die Vermutung aus der Praxis, dass behornte Ziegen aggressiver sind als unbehornte, konnte wissenschaftlich nicht bestätigt werden. Behornte und unbehornte Ziegen unterscheiden sich aber in der Art, wie aggressive Interaktionen ablaufen. Bei behornten Ziegen wird ein Grossteil der Auseinandersetzung bevorzugt ohne körperlichen Kontakt ausgetragen. Das bedeutet, dass bei behornten Ziegen das Drohen der ranghöheren Ziege und das Ausweichen der rangniedrigeren in der Regel ausreichen, um die Individualdistanz wiederherzustellen. Körperliche Auseinandersetzungen sind eher selten und erfolgen vor allem durch einen Hornstoss in die Hals-Schulter-Region oder durch Zusammenschlagen der Hörner. Angriffe von hinten mit der Gefahr der Verletzung des Euters treten insbesondere dann auf, wenn die rangniedrigere Ziege aufgrund der Stalleinrichtung nicht schnell genug ausweichen kann. Hornlose Ziegen halten die Rangordnung dagegen insgesamt weniger strikt ein. Ein deutlich grösserer Anteil der Auseinandersetzungen geschieht durch Kopf-

stösse in den Rumpf und gegenseitiges Wegdrängen. Für behornte und unbehornte Ziegen gilt somit gleichermassen, dass das Auftreten von körperlichen Auseinandersetzungen über die Gestaltung des Stalles und das Management minimiert werden muss. Bei behornten Ziegen muss dabei die Verletzungsgefahr durch die Hörner besonders beachtet werden.

«Aus den Augen, aus dem Sinn»

Sobald eine blickdichte Abtrennung vorhanden ist, können selbst Ziegen, die niemals eng nebeneinander stehen, liegen oder fressen würden, auf engem Raum zusammenstehen. Das kann man im Stall und am Fressplatz ausnutzen. Trennwände im Liegebereich oder eine Unterteilung des Fressbereichs bieten Sichtschutz. Wenn das Futter an mehreren Stellen im Stall angeboten wird oder ein langer Fressplatz durch Trennwände in mehrere Bereiche unterteilt ist, können rangniedrige Ziegen besser wählen und ausserhalb der Sichtweite von ranghöheren fressen gehen. Wenn die Ziegen zum Fressen nebeneinander ins Fressgitter eingesperrt sind, bieten Sichtblenden einen Schutz vor Angriffen, sodass auch rangniedrige Tiere in Ruhe fressen können.

Ausweichen ist das A und O

Für eine ranghöhere Ziege signalisiert das Ausweichen der rangniedrigeren, dass sie die Rangordnung akzeptiert. Insofern sind Ausweichmöglichkeiten zentral für die Laufstallhaltung. Ausweichen ist nicht nur zur Seite möglich, sondern auch nach oben und nach unten. Weil Ziegen gut und gerne klettern und springen, kann das im Stall sehr gut ausgenutzt werden. Unter beengten Verhältnissen bieten Podeste aus Holz oder Stapel aus Strohballen sowohl Sichtschutz wie auch Ausweichmöglichkeit. Auch Liegenischen auf verschiedenen Höhen haben sich sehr gut bewährt. Sie werden etagenartig übereinander an der Wand angeordnet. Dort können sich die Ziegen zum ungestörten Ruhen zurückziehen.

Ausweichmöglichkeiten sind besonders am Fressplatz entscheidend, weil Konflikte um das Futter unweigerlich stattfinden. Zum Vermeiden von körperlichen

Auseinandersetzungen ist am Fressgitter eine gute Sicht nach hinten erforderlich, und das rangniedrigere Tier muss sich unverzüglich entfernen können. Dafür eignet sich ein Palisadenfressgitter am besten, weil die Tiere hier ihren Kopf

FORSCHUNG LÄSST AUSSAGEN DARÜBER ZU, WAS FÜR ZIEGEN GRUNDSÄTZLICH SINNVOLL ODER UNGÜNSTIG IST.

sehr schnell und einfach aus dem Fressgitter ausfädeln können.

Stabile Gruppen anstreben

Die Toleranz der Tiere untereinander beim Fressen ist grösser, wenn sie miteinander aufgewachsen sind, und bei Ziegen, die

mit Körperkontakt zueinanderliegen. Die Herdenzusammensetzung sollte somit über einen grösseren Zeitraum möglichst stabil bleiben. Das Umgruppieren oder Eingliedern von fremden Ziegen in eine etablierte Herde führt zu vermehrten Auseinandersetzungen und gestörtem Liege- und Fressverhalten vor allem bei den neu eingegliederten Tieren. Einzelne eingegliederte Tiere werden von der Herde sehr schlecht akzeptiert. Ihr Wohlergehen ist über eine lange Zeit stark eingeschränkt, sie kommen kaum zu Futter und Wasser und je nach Stallsituation auch nicht zu genügend langen Ruhephasen. Diese Belastungssituation konnte auch durch Messung

von Stresswerten belegt werden. Wenn fremde Ziegen zur Bestandesergänzung in eine Herde eingegliedert werden müssen, sollte dies gruppenweise erfolgen. Dadurch verteilen sich die Auseinandersetzungen auf mehrere Tiere und einander bekannte Ziegen können sich

gegenseitig unterstützen. Muss eine Ziege aufgrund von Krankheit oder während des Ablammens von der Herde getrennt werden, ist es wichtig, dass sie möglichst in einem angrenzenden Abteil untergebracht ist und so in direktem Kontakt mit ihrer Herde bleiben kann.

Attraktiver Laufhof bei grösseren Herden

Die ersten beiden Forschungsprojekte des BLV konzentrierten sich auf die kleineren Herden. Die Ergebnisse können jedoch nicht ohne Weiteres auf grosse Bestände übertragen werden. Grosse Ziegenhaltungen bieten fast immer einen Laufhof an. Das dritte Forschungsprojekt untersucht, ob diese zusätzliche Ressource ebenfalls dazu beitragen kann, dass sich Ziegen besser aus dem Weg gehen können. Erste Ergebnisse zeigen, dass nahezu alle Ziegen einer Herde den Laufhof nutzen. Die Tiere liegen dort gerne oder beobachten die Umgebung. Es gibt freundliche Begegnungen mit anderen Ziegen, und Bürsten oder Pfosten werden zum Scheuern rege genutzt. Je

besser zugänglich ein Laufhof ist und je mehr Beschäftigung er bietet, desto mehr nutzen ihn die Ziegen. Allerdings reagieren sie sehr empfindlich auf das Wetter. Bei winterlichen Temperaturen mögen sie keinen Wind, und bei Regen gehen sie gar nicht nach draussen. Dies sollte bei der Gestaltung und Anordnung von Laufhöfen zukünftig stärker berücksichtigt werden, damit der Laufhof von den Ziegen auch regelmässig genutzt wird.

Laufställe planen: von der Forschung in die Praxis

Bei der Planung von Neubauten können die Bedingungen für eine tiergerechte Haltung in der Regel sehr gut berücksichtigt werden. Bei der Umnutzung von bestehenden Gebäuden müssen sie an die betrieblichen Gegebenheiten und Anforderungen angepasst werden. Bautechnische Abklärungen ergaben, dass ein Laufstall für Ziegen bei vergleichbarem

Bestand kaum mehr Fläche beansprucht als ein Anbindestall, wenn die dritte Dimension gut ausgenutzt wird. Hier ist Kreativität gefragt; das Potenzial für Liegenischen und Klettermöglichkeiten ist auf den Betrieben sicher noch nicht ausgeschöpft.

Das BLV unterstützt Tierhaltende und die landwirtschaftliche Beratung von verschiedenen Seiten bei der Haltung von Ziegen im Laufstall. Auf der Website des BLV stehen zahlreiche Fachinformationen, ART-Berichte von Agroscope und Merkblätter zur tiergerechten Haltung zum Herunterladen bereit. Mit Fachvorträgen bei Tierhaltenden, Verbänden und der landwirtschaftlichen Beratung wird das gesammelte Wissen in die Praxis getragen. Es wird spannend sein, zu sehen, wie die Schweizer Ziegenhaltung in zehn Jahren aussehen wird.